

litoměřické kapituly, 1959, S. 66; W. Lorenz, *Die Kreuzherren mit dem roten Stern* (= Veröff. des Königsterner Inst. für Kirchen- und Geistesgeschichte der Sudetenländer e. V. 2), 1964, s. Reg.; A. K. Huber, in: *Archiv für Kirchengeschichte von Böhmen-Mähren-Schlesien* 1, 1967, S. 94f.; E. Saurer, *Die polit. Aspekte der österr. Bischofsernennungen 1867–1903* (= Forschungen zur Kirchengeschichte Österr. 6), (1968), s. Reg.; B. Schmid-Egger, *Klerus und Politik in Böhmen um 1900* (= Wiss. Materialien und Beitr. zur Geschichte und Landeskd. der böhm. Länder 21), 1974, S. 41, 49.

(A. K. Huber)

Schöbel Johann Paul, Architekt. Geb. Tschernhausen, Böhmen (Černousy, Tschechien), 26. 6. 1823; gest. Graz (Stmk.), 20. 12. 1870. S. stud. nach einem Semester Phil. 1840–45 am Polytechn. Inst. in Prag u. a. bei Ch. Doppler (s. d.) und Karl Wiesenfeld. In der Folge übersiedelte er nach Wien, wo er 1845–48 an der Akad. der bildenden Künste bei Sicard v. Sicardsburg Architektur stud. Danach trat er 1848 in den Stadtbaudienst ein und kam 1849 zur Landesbaudion. Laibach, wo er 1850 zum Bauleben ernannt wurde. Als Ing.-Ass. legte er wenige Monate später den Dienst ab und wirkte ab 1855 bis zu seinem Tod bei der Baudion. in Graz, wo er die Stelle des Burghausinsp. als Nachfolger von Josef v. Schluetenberg übernahm. Um 1858/59 stieg er zum Ing. II. Kl. auf. S., der für den Neubau der Univ. in Graz vorgesehen gewesen war, entwarf einige Privathäuser in Graz, Kirchenbauten in Krain usw. und fand bes. Anerkennung durch seinen Entwurf für das Zellengefängnis in der Karlau (heute Graz), das erste derartige Gebäude in Österr. (die Umwandlung des Strafhäuses in ein Zellengefängnis und der Anbau eines Dreiflügelbaus an den Westtrakt erfolgten 1869–72); dafür erhielt er das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone.

W.: Palais Auersperg, 1864, Inst. für Anatomie und Physiol. (Univ. Graz), 1870–72, beide Graz; usw.

L.: *Tagespost* (Graz), 24. 1. 1871 (Abendausg.); *Wastler* (s. Schöbl J. P.); *Die Kunstdenkmäler der Stadt Graz. Die Profanbauten des IV. und V. Bez. (Lend und Gries)*, bearb. von A. Szatácsny, E. Schmölzer und I. Dorn (= Österr. Kunsttopographie 46), (1984), S. 249 (fälschl. Schöbl); *Stmk. LA, Graz; České vysoké učení Technické v Praze, Archiv der Tschech. Techn. Hochschule Prag*, Praha, Tschechien. (M. Fritz-Schafschetzky)

Schöberl Franz, Schulmann und Geograph. Geb. Oehling (Oed-Oehling, NÖ), 24. 12. 1873; gest. Graz (Stmk.), 30. 10. 1948. Sohn eines Lehrers. Stud. nach Absolv. des Stiftsgymn. Seitenstetten, wo er auch zu den Sängerknaben gehörte, ab 1892 Geographie, Germanistik und Geschichte an der Univ. Wien, u. a. bei

Büdingen, Alfons Huber, Penck und Minor (alle s. d.), 1897 Dr. phil., 1900 Lehramtsprüfung. 1898/99 wirkte er als Supplement am Real- und Obergymn. in Horn, 1899/1900 am Landeslehrerseminar sowie an der Landesoberreal- und Gewerbeschule in Wr. Neustadt, worauf er 1900 an das Gymn. Ried i. Innkreis kam. Dort rückte er 1901 zum w. Gymn. Lehrer, 1904 zum Prof. vor und trat 1932 in den zeitl. Ruhestand, den er in Graz verlebte. S., schon durch seinen Vater in geograph. und hist. Heimatkde. eingeführt, erhielt im Gymn. durch G. Friess (s. d.) eine profunde hist. Vorbildung, wandte sich an der Univ. unter dem Einfluß Pencks jedoch mehr der Geographie zu, der er auch seine wiss. Arbeiten widmete. Die Landschaften erforschte er nicht nur theoret., sondern auch in ausgedehnten Wanderungen und verstand es, dank ausgeprägter pädagog. Fähigkeiten, das Interesse seiner Schüler, zu denen der Schriftsteller Richard Billinger und der Heimatforscher Max Bauböck zählten, allg. für die von ihm vertretenen Fächer sowie speziell für Heimatkde. zu wecken. Dabei verlegte der innerlich dem Sozialismus nahestehende Pädagoge den Schwerpunkt seines Geschichtsunterrichts schon damals auf Siedlungs-, Wirtschafts- und Kunstgeschichte. Mit seinen Forschungen schuf S. die Grundlagen für eine Geographie des Innviertels.

W.: Das österr. Alpenvorland an seiner schmalsten (engsten) Stelle, phil. Diss. Wien, 1897, verkürzt in: 32. Jahres-Ber. des k. k. Staatsgymn. Ried, (1903); *Aufbau und Landschaft des Innviertels*, ebenda, 38, (1909); Beitr. in F. Berger, OÖ. Ein Heimatbuch ..., 1925 (Das Urgebietsgebiet des Innviertels, Der Hausruck- und Kobernauserwald, Die Schlierlandschaft zwischen Hausruck und Inn); usw.

L.: *Rieder Volksztg.*, 21. 12. 1972; *J. Hintersteiner*, in: 63. Jahres-Ber. des Bundesgymn. in Ried i. Innkreis ... 1933/34, (1934), S. 3f. (mit Bild); *F. Berger, Ried i. Innkreis. Geschichte des Marktes und der Stadt Ried*, (1948), S. 349; *E. Kriechbaum*, in: *Oö. Heimatbl.* 3, 1949, S. 81ff. (mit Bild); *Mitt. Josef Hofmann, Ried i. Innkreis*, OÖ. (F. Hillbrand-Grill)

Schöberl Mathias, Theologe und Schriftsteller. Geb. Tamsweg (Sbg.), 26. 1. 1809; gest. Salzburg (Sbg.), 4. 2. 1874. Sohn eines Kürschners. Trat 1829 in Salzburg ins Priesterseminar ein, 1832 Priesterweihe. Danach wirkte S. bis 1837 als Koadjutor in den Pfarren Kundl, Ellmau und Kuchl, hierauf als Erzieher in der Familie des Frh. Dückher v. Hasslau auf Schloß Urstein (Puch b. Hallein). 1842 Kooperator in der Stadtpfarr St. Blasius in Salzburg, 1850 Domchorvikar. In die-